

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 19 (1951)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Homosexualität und ihre Bestrafung  
**Autor:** Klimmer, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-570123>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Homosexualität und ihre Bestrafung

Von Dr. Rudolf Klimmer  
Leitender Arzt der Poliklinik Dresden-Löbtau.

Aus Deutschland erreicht uns folgende Presse-Notiz:

«Stuttgart (BNN). Die strafrechtliche Abteilung der drei Arbeitsgruppen des 39. ausserordentlichen Deutschen Juristentages in Stuttgart sprach sich bei 26 Stimmberchtigten mit 14:11 Stimmen bei einer Stimmenthaltung für eine Neufassung der Paragraphen 175 und 175 a des Strafgesetzbuches aus. Danach soll der gleichgeschlechtliche Verkehr zwischen volljährigen Männern künftig straflos sein. Nur bestimmte, qualifizierte Fälle müssen strafbar bleiben. Einstimmig billigte die strafrechtliche Abteilung eine Neufassung des Paragraphen 219 des Strafgesetzbuches. Aufhebung der Himmlerschen Polizeiverordnung vom 21. 1. 1941, bundeseinheitliche Regelung des Rechts der Empfängnisverhütung. Das Herstellen und Inverkehrbringen unschädlicher Empfängnisverhütungsmittel muss grundsätzlich straflos sein. Eine Entschliessung zu Paragraph 218 des Strafgesetzbuches wurde einstimmig zurückgestellt.»

Der Stein ist im Rollen — und uns scheint der Abdruck des ausgezeichneten Artikels von Dr. Rudolf Klimmer, der im April 1950 in der «Neuen Justiz» in der Ostzone und bald darauf auch in Nr. 5 des Frankfurter Mitteilungsblattes (Heinz Meininger) erschien, auch heute noch für die Leser ausserhalb Deutschlands wesentlich, weil dieser Essay Formulierungen enthält, die über das Tagesgeschehen hinaus Gültigkeit behalten werden.

Rolf.

Weitaus die meisten Menschen fühlen sich ausschliesslich oder überwiegend zum andern Geschlecht hingezogen; sie werden als Heterosexuelle bezeichnet. Eine Anzahl reagiert auf sexuelle Reize sowohl des anderen als auch des eigenen Geschlechts: die Bisexuellen. Schliesslich bleibt noch eine Minderheit, deren sexuelles Empfinden sich ausschliesslich oder überwiegend auf das eigene Geschlecht konzentriert: die Homosexuellen. Zwischen diesen Typen liegen natürlich alle möglichen Uebergänge. Das Eigenartige des Homosexuellen ist das extreme Ueberwiegen der homosexuellen Empfindung bis zum mehr oder weniger völligen Verschwinden heterosexueller Züge.

Homosexuelle Empfindungen können bei Heterosexuellen und heterosexuelle bei Homosexuellen vorkommen. Diese sind jedoch meist verdrängt und wirken sich nicht praktisch aus. Bei nervöser Erschöpfung und unter der Wirkung von Alkoholgenuss kann durch Herabsetzung der Hemmungen eine schwache hetero- oder homosexuelle Komponente frei werden. Es kann dann bei Heterosexuellen zu homosexuellen und bei Homosexuellen zu heterosexuellen Handlungen kommen. Dies wird von manchen Autoren als Beweis für die Bisexualität aller Menschen angesehen. Der durch sein Buch über die Sexualität des Mannes berühmt gewordene Prof. Kinsey und seine Mitarbeiter haben in sieben Jahren 12 000 Personen, davon 5 300 weisse Männer, über ihr Sexuelleben befragt. Nach diesen neuesten amerikanischen Erhebungen kommen bei 37% der weissen männlichen Gesamtbevölkerung nach der Pubertät homosexuelle Beziehungen vor. (Nach Kinseys Meinung sind die Werte noch um 5% zu klein, weil viele Männer einer Befragung ausgewichen sind). Von den 37% übten 7% diesen Verkehr nur sehr kurze Zeit aus. 18% hatten gleich viel homosexuelle und heterosexuelle Beziehungen für wenigstens drei Jahre. 8% waren für mehr als drei Jahre und 4% blieben ihr ganzes Leben ausschliesslich homosexuell.

Nicht alle homosexuellen Handlungen sind auf homosexuelles Empfinden zurückzuführen. Ebenso wie es Homosexuelle gibt, die einen schwachen Trieb haben oder ihn übermäßig stark verdrängen und keinen homosexuellen Verkehr ausüben, kommt es gelegentlich vor, dass Heterosexuelle homosexuelle Handlungen begehen, ohne dass homosexuelles Empfinden die Ursache hierfür ist (Heterosexuelle Prostituierte, die

zur Erreichung wirtschaftlicher Vorteile, oder Heterosexuelle, die in Ermangelung von Personen des anderen Geschlechts, z. B. in Gefängnissen oder auf langen Seereisen, homosexuell verkehren).

Die Homosexuellen sind nur für sexuelle Reize des eigenen Geschlechts empfänglich. Das andere Geschlecht ist ihnen in sexueller Hinsicht gleichgültig oder stösst sie sogar ab. Demzufolge ist ihnen der geschlechtliche Verkehr mit dem eigenen Geschlecht nicht widernatürlich und abnorm, sondern entspricht ihrem Fühlen und Denken und ist für sie genau so lebenswichtig und beglückend wie der mann-weibliche Verkehr für die Heterosexuellen.

Das gilt sowohl für Männer wie für Frauen. Die weiteren Ausführungen nehmen wegen der ärztlicherseits völlig unerklärlichen Bestrafung nur der mann-männlichen Handlungen in erster Linie auf die männlichen Homosexuellen Bezug, obwohl die Homosexualität der Frauen von gleicher Bedeutung ist.

Weitaus die meisten homosexuellen Männer sind aus sexueller unüberwindlicher Abneigung gegen das andere Geschlecht vollkommen unfähig, heterosexuellen Verkehr auszuüben. Für die Wenigen, die dazu fähig sind, ist er nur eine Onanie par vaginam, eine Art Selbstbefriedigung unter Zuhilfenahme von homosexuellen Vorstellungen. Auf alle Fälle ist es den Homosexuellen unmöglich, sich durch heterosexuellen Verkehr sexuell zu entspannen. Die notwendige sexuelle Entspannung bringt ihnen nur der homosexuelle Verkehr.

Wie der homosexuelle Verkehr vorgenommen wird, ist vom medizinischen Standpunkt völlig gleichgültig. Der hetero- und homosexuelle Geschlechtsverkehr laufen gefühlsmässig und körperlich gleich ab. Alle Spielarten und Handlungen des homosexuellen Verkehrs kommen ohne Unterschied auch beim heterosexuellen vor. Das Eigenartige besteht nur in der Partnerwahl.

Wie kommt es, dass es Menschen gibt, die mehr oder weniger rein homosexuell empfinden? Diese Frage wurde jeweils entsprechend dem Stande der wissenschaftlichen Erkenntnis verschieden beantwortet.

In der vorwissenschaftlichen Aera meinte man, dass die Homosexualität ein Laster sei, das durch Uebersättigung am Weibe entstanden sei. Dies ist grundfalsch, denn viele Homosexuelle haben nie eine Frau berührt. Es ist überhaupt biologisch unsinnig, bei Homosexualität von Laster, von «widernatürlicher Unzucht» zu sprechen. Es gibt keine unnatürlichen Triebe. Man kann nur von gesunden oder erkrankten und sozialen oder asozialen Trieben sprechen.

Im Anfang der wissenschaftlichen Erörterung des homosexuellen Problems stand die Frage, ob Homosexualität eine Krankheit sei und auf Entartung beruhe. Diese Betrachtungsweise ist aus der Geschichte der Erforschung der Homosexualität zu verstehen. Die ersten wissenschaftlichen Abhandlungen zu diesem Thema stammten von Medizinern, insbesondere von Fachärzten für Geisteskrankheiten. Ihnen standen meistens nur Geisteskranke und Psychopathen zur Verfügung, die nebenbei auch homosexuell waren. Hierdurch kam es zu einer einseitigen und falschen Betrachtung der Homosexualität.

Im Laufe der Zeit haben sich besonders zwei wissenschaftliche Anschauungen über die Homosexualität herausgebildet und teilweise bewährt. Die eine nimmt an, dass Homosexualität sich entsprechend der heterosexuellen Liebe entwickelt, nur dass bei ihr verschiedene körperlich-seelische Anlagen vorgegeben sind, die eine zwangsläufige Entwicklung nach der homosexuellen Seite bedingen. Demzufolge sei Homosexualität keine Krankheit, sondern eine biologische Erscheinung. (Klimmer, «Psychiatrie, Neurologie und medizinische Psychologie» (1949), 1. Jahrgang, Heft 11, S. 341).

Die andere, die psychoanalytische oder tiefenpsychologische Anschauung nimmt

an, dass Homosexualität auf eine in der frühen Kindheit entstandene «seelische» Entwicklungsstörung zurückzuführen ist. Schultz-Hencke meint, dass eine Kombination von Bedingungen in Frage komme, die als einzelne nicht spezifisch für die Homosexualität seien. (Klimmer, «Der Nervenarzt» (1949), 20. Jahrgang, Heft 3, S. 127).

Von einer kritischen Gegenüberstellung beider Ansichten kann hier abgesehen werden, weil dies nur von medizinischem Interesse ist. Praktisch wichtig für uns ist die wissenschaftliche Erkenntnis, dass die Homosexualität konstitutionell bedingt ist, d. h. dass sie fest in der Natur des Trägers verankert ist.

Für die Beurteilung homosexueller Handlungen ist es oft wichtig, zu wissen, ob diese von einem Homosexuellen oder einem Heterosexuellen ausgeübt worden sind. Somit ergibt sich die Frage, wie man einen Homosexuellen erkennt. Ein Erkennen auf den ersten Blick gibt es nicht. Mit diesen Schnelldiagnosen soll man recht vorsichtig sein, weil es keine sicheren körperlichen Anzeichen gibt, und man weitgehend auf sexuelle Bekenntnisse angewiesen ist. Es gibt nämlich keinen bestimmten Typ des Homosexuellen. Obwohl Homosexualität öfter mit körperlichen oder seelischen Einschlägen verbunden vorkommt, die für das andere Geschlecht charakteristisch sind, so trifft man diese Einschläge einerseits auch bei Heterosexuellen an und andererseits können sie bei Homosexuellen fehlen. So muss also ein körperlich oder seelisch weibischer Mann nicht homosexuell sein, und ein rein männlicher Mann kann trotzdem homosexuell sein. Auch ist zu beachten, dass die körperlichen und seelischen Einschläge nicht parallel verlaufen müssen. Männer mit weiblichem Körperbau können trotzdem sehr männlich sein und umgekehrt.

In der Öffentlichkeit fallen natürlich die weibischen Homosexuellen mehr auf. Demgegenüber ist die homosexuelle Veranlagung männlich-aktiver Typen, die mit Ausnahme ihrer Triebabweichung sich nicht von Heterosexuellen unterscheiden, selbst in der nächsten Umgebung meist nicht bekannt. Auch der Jurist übersieht in den Strafverhandlungen nicht die Homosexualität in ihrer Gesamtheit.

Im allgemeinen kann man zwei Typen von Homosexuellen unterscheiden. Der eine Typ ist auf einen anderen Mann eingestellt wie ein heterosexueller Mann auf eine Frau, während der andere von einem Mann geliebt werden will wie eine Frau. Im Leben überschneiden sich häufig diese Typen, und beide seelischen Einstellungen können bei ein und derselben Person vorkommen.

Wichtig für unsere Betrachtungen ist ferner die Frage nach der Verführbarkeit zur Homosexualität. Gemäß der ungenügenden Differenzierung und Fixierung in der Jugend führen oft Jugendliche homosexuelle Handlungen aus. Wie oben schon dargelegt wurde, haben viele Heterosexuelle in der Jugend homosexuell verkehrt, die sich später ausschließlich für das andere Geschlecht interessiert und nur noch mit diesem Geschlechtsverkehr ausgeführt haben. Auch Prostituierte, die in der Jugend sogar jahrelang homosexuellen Verkehr hatten, wurden selbst durch Gewöhnung nicht zur Homosexualität verführt. Erinnert sei auch an die Unschädlichkeit homosexuellen Verkehrs Heterosexueller bei Mangel von Personen des anderen Geschlechts. Als Gegenstück hierzu seien die verheirateten Homosexuellen angeführt, die trotz heterosexuellen Verkehrs nicht heterosexuell werden. Die Erfahrung lehrt also, dass es eine Verführung weder zur Homosexualität noch zur Heterosexualität gibt. Dies ist auch durchaus verständlich, wenn man sich über die Ursachen der Homosexualität klar geworden ist. Beruht Homosexualität auf einer besonderen körperlich-seelischen Veranlagung, die angeboren ist, so kann Homosexualität nicht durch homosexuellen Verkehr erworben werden. Auch die Psychoanalytiker lehnen die Verführbarkeit Erwachsener und älterer Jugendlicher ab. Nach ihrer Lehre entsteht Homosexualität durch Hemmung und Verdrängung in den ersten fünf Lebensjahren.

(Schluss folgt.)